

Die Volksstimme
erscheint täglich mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- und
Feiertagen.
Verantwortlicher Redakteur:
Friedr. Böhle, Magdeburg.
Für den Inseratenteil:
Karl Bantau, Magdeburg.
Verlag von B. Bantau,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6
Druck von E. Arnoldt,
Magdeburg.
Gernsberg-Verlag
Nr. 1567, Amt I.

Volksstimme

Prämienverlosung nach dem
Abonnementpreis:
Bieteljähr. inkl. Bringerlohn
2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mk.,
inkl. Postgebühren.
Einzeln Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummer 10 Pf.
Zeilungsliste Nr. 7243.
Anzeigengebühren 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 98.

Magdeburg, Sonntag, den 26. April 1896.

7. Jahrgang.

Die Mai-Feier 1896 in Magdeburg.

Der Weltfeiertag rückt heran! Nur noch wenige Tage trennen uns von dem
Maifeste der Arbeiter, das abermals den treffendsten Beweis von der Ideen- und
Zielgemeinschaft der Arbeiter der ganzen zivilisierten Welt erbringen wird. Ohne
Dekretierung und Einsetzung durch Kirchen- oder Staatsbehörden selbst emporgestiegen
aus der Tiefe der Volksseele hat sich das Maifest einen dauernden Platz in dem
Herzen des arbeitenden Volkes der ganzen Welt errungen. Es hat die Verschiedenheit
der Rasse, der Religion und der Sprache der Völker überwunden und ist zum Feste
der Menschheit und Menschlichkeit geworden. Wie verschieden auch die wirtschaftlichen
und politischen Verhältnisse gestaltet sein mögen, über Grenzen und Meere hinweg
pflanzt sich am 1. Mai der Werk- und Berufs- und der unterdrückten Klassen
aller Nationen: „Ihr habt die Macht in Händen wenn ihr nur einig
seid!“ Und Millionen und Abermillionen Proletarierherzen schlagen den gleichen
Schlag, allüberall ist die Arbeiterwelt schon besetzt von dem heißen Verlangen nach
Befreiung aus unwürdiger geistiger und physischer Knechtung, nach Bildung und Ge-

rechtigkeit, befeelt von dem Verlangen, daß auf der ganzen Erdenrunde austönt in
dem Rufe:

Acht Stunden Arbeit! Acht Stunden Erholung! Acht Stunden Schlaf!

Es handelt sich um die leibliche und geistige Gesundheit des armen Volkes, um den
Schutz unserer Frauen und Kinder, um die Wohlfahrt künftiger Geschlechter. Für
diesen Kulturkampf in des Wortes bestem Sinne die arbeitenden Klassen aller Länder
zu begeistern und zu ermutigen, dient in erster Linie die Maifestfeier. Die Parteikongresse
der deutschen Sozialdemokratie haben beschlossen, daß die zweckentsprechendste Demon-
stration für den Achttundentag die **Arbeitsruhe am 1. Mai** ist. Auch die Magde-
burger Arbeiterschaft wird sich, soweit dies ohne Schädigung ihrer Existenz und ohne
Konflikt mit dem noch mächtigen Kapitalismus möglich, diesem Beschlusse fügen und
in ihr würdig erscheinender Weise für den Weltfeiertag demonstrieren. Zu diesem
Zwecke ist in öffentlicher Parteiverammlung folgendes Programm aufgestellt:

Freitag, den 1. Mai, vormittags 8 Uhr, im Saale Weißer Hirsch, Neue Neustadt:

Große öffentliche Versammlung aller Arbeiter u. Arbeiterinnen, welche am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen.

Vortrag des Reichstagsabgeordneten Albert Schmidt über:

Aus welchen Gründen kämpft die Arbeiterschaft der Welt für den Achttundentag.

Nach Schluß der Versammlung begeben sich die Teilnehmer in das festlich geschmückte
Gesellschaftshaus Friedrichslust (Leipzigerstraße), woselbst **Konzert** und sonstige
Unterhaltung geboten wird. Der Vertrauensmann wird um die Genehmigung eines

Aufzuges nachsuchen, der folgende Straßen passiert: Neuhaldenslebenstraße, Breitenweg
(Neustadt), Büneburgerstraße, Breitenweg (Magdeburg) und Leipzigerstraße. Abends
8 Uhr tagen **vier Volksversammlungen**, und zwar:

Weißer Hirsch

Neue Neustadt, Friedrichsplatz 2.

Zur Krone

Alte Neustadt, Moldenstraße 43/44.

Zerbster Bierhalle

Eudenburg, Schöningerstr. 28.

Friedrichslust

Eudenburg, Leipzigerstraße 52.

Tagesordnung für die Abend-Versammlungen:

Was haben wir erreicht; ein Rückblick auf die Bewegung für den Achttundentag.

Referenten: Wilhelm Kleeß, Wilhelm Bartels, Lehrer a. D. Schulz, Albert Schmidt.

Arbeiter, Frauen, Kampfgenossen! Kein Freund der Menschlichkeit, des Fortschritts
und des Friedens bleibt dem Weltfeite des Ions jahraus und jahrein schaffenden Volkes
fern — mit scheelem, haßerfülltem Blick steht abseits nur, wer im Arbeiter statt den
gleichberechtigten Menschen ein Ausbeutungsobjekt, ein Werkzeug zur weiteren Be-
reicherung der besitzenden Minderheit des Volkes erblickt. So stehen sich bei allem
solidarischen Verbundensein der Gleichgesinnten am Maistag die werthätige und die

genießende Klasse gegenüber, erstere immer vernünftlicher und kategorischer fordernd:
Freiheit und Gleichheit alles dessen, was Menschenanständig trägt. So werden auch in
diesem Jahre wieder die Heerscharen des Volkes der Arbeit in abermals gesteigerter
Zahl am Maistag answellen, um für Menschenrecht und Menschenwohl, um für
den Achttundentag und die Völkerverbrüderung ihre Stimme zu erheben. Nieder mit
dem Kapitalismus! Hoch die Sozialdemokratie!

Keine schwächliche Humanitätsanwandlung,

eine Nachgiebigkeit, sondern entschlossenes und zielbewusstes
Auftreten gegen „die Unverschämtheit derer, um Bebel und
Liebknecht, welche die bürgerliche Gesellschaft mit ihrer
Maifest vor eine Kraftprobe stellen wollen“ — das ist
bisher der Wunsch der Magdeburgischen Zeitung, die
wiederholt die Parole ausgiebt: **Keine Arbeitsruhe**
am 1. Mai.

Und das Antisemitenblatt, die Sachsenchau, triumphiert,
daß die Berliner Pianofortefabrikanten eine „energische
Ermahnung“ in ihren Fabriken angeschlagen haben,
nach derjenige, der am 1. Mai die Arbeit
ruhen läßt, **als entlassen zu betrachten ist.** Mit
dem „Braun“ begleitet das Antisemitenblatt diese Drohung
empfehlend „solches Vorgehen allen anderen Fabrik-
besitzern“ — dann würde den gewissenlosen bezahlten
Sozialdemokratischen Hezern das Handwerk gelegt werden.“

Wir sehen: die Sachsenchau zeigt sich als gelehrige
Schülerin der Magdeburgischen Zeitung: die Maske der
Arbeiterfreundlichkeit fällt und die Arbeiter erblicken das
Gesicht eines Geldprogen, der die Arbeiter nach
seinem Willen knebeln und entrechtet will, dem es wider-
steht, dem Jahr und Tag sich im Schweiß seines An-
sichtes mühen den Proletarier nur einen, einen einzigen
Feiertag zu geben. Uns und allen Arbeitern kann es
nicht recht sein, wenn die nationalliberale-antisemitische
Coalition in so offener Weise Farbe bekundet und den
Besitzungen des Allgewaltigen Stumm folgend, dessen
Gleichheitspolitik verachtet. Die Arbeiter können hieraus
sehen, als was sie von den Kapitalisten betrachtet werden.
Weshalb sind die Goldschreiber des Kapitalismus so
in Harnisch geraten, weshalb gießen sie Kübel dufstigen
Salts über die „bezahlten Hezer“? Die Arbeiter wollen
Geschäfts-Konjunktur benutzen, um einen Tag
Arbeitsruhe durchzusetzen; einen einzigen Tag unter mehr
als 300 Arbeitstagen, ein Maifest, das die heidnische und
altwärrliche Welt als etwas Selbstverständliches
betrachtet haben und das nur der Kapitalismus den Ar-
beitern nicht gönnt. König Stumm ist ganz besonders
überdies darüber, daß die Arbeiter die Konjunktur für
sich ausbeuten. Aber thun denn das die Unternehmer
nicht? Thun sie es nicht in hundertfach höherem Maße
die Arbeiter?

Wenn eine neue Maschine erfunden wird, und Hun-
derte von Arbeitern aufs Pflaster fliegen
ist man das nicht die Konjunktur auszunutzen, die

durch eine neue Entdeckung oder Erfindung geschaffen
werden, um die Produktionskosten zu verringern? Wenn
dann ein Ueberangebot von Händen stattfindet, so kann
der Unternehmer leicht die Löhne herabsetzen und thut
es gewöhnlich auch — heißt man das nicht etwa die Kon-
junktur auszunutzen? Wenn es den Unternehmern an
Beschäftigung mangelt, so entlassen sie einfach so und so
viele Arbeiter und scheeren sich den Teufel darum, was
aus diesen wird. Von den Arbeitern aber verlangen sie,
daß diese die Konjunktur nicht für sich auszunutzen sollen.

Die Großkapitalisten halten sich für die Könige der
Welt und sie sind es auch; sie werden es immer mehr in
dem Maße, als der Großbetrieb wächst. Aber der
Druck, den sie ausüben, wird auch bei
den Arbeitern das **Klassenbewußtsein** immer
mehr zum Ausdruck bringen. Und so werden
sie, wo es angeht, auch am 1. Mai ihre Hände ruhen
lassen und sich am 1. Mai geloben treu und kraftvoll
mizuarbeiten an der Herbeiführung des **Achttun-
dentags.**

Der **Achttundentag** bringt herrliche Früchte
für alles Volk. Durch ihn wird die Ueberproduktion be-
schränkt und die Produktion geregelt. Die verderblichen
Geschäftskrisen werden seltener, Industrie, Landwirtschaft
und Handel heben sich, der Volkswohlstand steigt und
wird gesicherter.

Der **Achttundentag** verringert die Arbeitslosig-
keit und steigert die Arbeitsfähigkeit, den Lohn und die
Kaufkraft des arbeitenden Volkes.

Der **Achttundentag** knüpft die zerrissenen
Familienbände wieder, hebt das Familienleben und er-
möglicht eine bessere Kindererziehung.

Der **Achttundentag** stärkt die Gesundheit,
Kraft, Intelligenz und Sittlichkeit des Volkes und der
Achttundentag macht erst die Demokratie zur Wahrheit.

Aus diesen Gründen kämpft die Ar-
beiterchaft der ganzen Welt für ihn
und darum rufen wir:

**Es lebe der Achttundentag! Es lebe der hohe
Weltfeiertag!**

Politische und volkswirtschaftliche Uebersicht.

Aus Reichenbach wird dem Sächsischen Volksblatt
geschrieben: „Vom kgl. Landgericht Plauen ist gegen einen
ansässigen Arbeiter, der unserer Partei nicht angehört,
Voruntersuchung wegen **Rasserverleumdung** eröffnet

worden. Der Mann hatte in der Trunkenheit in einem
Sofal Streit mit einem Schutzmann und ist dabei zu weit
gegangen und denunziert worden. Herr Rechtsanwalt
Dr. v. Petrikowsky hat die Verteidigung übernommen.
Geschulte Arbeiter haben seit Jahrzehnten auch in den
kritischen Zeiten solche Dinge von sich fernzuhalten gewußt
und werden dies auch ferner thun. Wir kämpfen gegen
schlechte Verhältnisse und lassen hohe Personen aus dem
Spiel.“

Wegen **Beleidigung des Fürsten Pleß** wurde
der Redakteur der Breslauer Volkswacht, Genosse Neu-
kirch, vom dortigen Landgericht zu einem Monat Gefängnis
verurteilt. Das Vergehen soll in einem Artikel begangen
sein, worin die Frauenarbeit auf den Pleßschen Gruben
behandelt ist.

Aus der Haft entlassen sind in Altona gegen
3000 Mark Kaution die Mitglieder der Boykottkommission,
J. Heine, Georg und Stabbert.

Die gestrige Nummer der Münchener Freie Presse
wurde wegen einer Notiz über „Wilhelm den Großen“
konzigiert.

Schon wieder ein Pistolenduell? Freitag früh
gegen 8 1/2 Uhr soll im Grunewald zwischen einem Berliner
Civil-Ingenieur und einem Schriftsteller ein Pistolenduell
stattgefunden haben. Die Bedingungen sollen 15 Schritte
Barriere und dreimaliger Kugelwechsel gewesen sein.

Hammerstein auf der Anklagebank. In der
Pause, die entstand, als der Gerichtshof sich zur Beratung
zurückzog, war außer Herrn Stöcker auch der Landesforst-
meister v. Dörge auf den Angeklagten zugeschnitten, um
denselben freundschaftlich die Hand zu drücken. Hierzu
bemerkte der Vorwärts: Wundern muß uns, daß Staats-
anwalt und Gerichtsbeamte derartiges übersehen haben.
Im Frühling vorigen Jahres sah unser Kollege Bösch
wegen mehrerer Preßdelikte im Gefängnis. Anfang Juni
wurde er eines Tages dem Gerichtshof vorgeführt, damit
er sich abermals wegen einer gegen ihn anhängig ge-
machten Beleidigungssache verantworte. Die unglaublich
klingende, aber dennoch buchstäblich wahre Thatsache, daß
die Frau eines Preßlinders ihren im Gefängnis sitzenden
Gatten nur alle vier Wochen in Gegenwart eines Beamten
ein paar Minuten sprechen darf, macht es erklärlich, daß
Frau Bösch während der Verhandlung im Zuschauer-
raum saß, um nach Beendigung der Sache mit ihrem
Mann einen Händedruck und ein paar Worte zu wechseln.
Die Verhandlung war zu Ende, die Gattin wollte auf
dem Korridor ihrem Mann in die Arme eilen. „Halt“,

Crimmitschau i. S. Hier streifen 200 Bauarbeiter. Sie fordern 33 Pf. Stundenlohn und 50 Prozent Zuschlag für Ueberstunden. —

Dortmund. Die hiesigen Schreiner befinden sich im Ausstand. Die Firma Adolf Meyer versucht in Magdeburg Gehilfen anzuwerben. [F. A.]

Halle a. S. Die Löhner sind bei denjenigen Firmen, die den Lohntarif nicht anerkennen, in den Streik getreten. —

München. In einer stark besuchten Versammlung beschlossen die Schaffler in geheimer Abstimmung mit 409 gegen 24 Stimmen den Eintritt in den Streik. —

Paris. Der Senat genehmigte nach kurzer Beratung einstimmig die Madagaskarrente. Anglis brachte einen Antrag auf Revision der Verfassung ein und verlangte die Dringlichkeit für denselben, die aber mit 214 gegen 33 Stimmen abgelehnt wurde. —

Letzte Nachrichten.

Achtung, Handelsangestellte!

Zur Sammlung und Organisierung aller Freunde des Achtungs-

Sadenschlusses hat sich in Berlin ein Liga gebildet. Es hat sich eine Reihe von Leuten vereinigt zu dem Zweck, in dieser Frage die öffentliche Meinung auszuklären und vor falscher Information zu bewahren. Am 21. April hat sich eine Gesellschaft gebildet, deren Aufruf und Statut nachfolgend zum Abdruck gebracht wird:

Liga

zur Herbeiführung des Achtungsschlusses in sämtlichen kaufmännischen Geschäften.

§ 1 des Statuts. Zweck der Liga ist, für sämtliche kaufmännischen Betriebe den gesetzlichen Achtungsschluss herbeizuführen. § 2. Mitglied der Liga kann außer allen Angestellten des Handelsgewerbes jede männliche und weibliche Person werden, die für den Achtungsschluss der kaufmännischen Betriebe eintritt. § 3. Der Mindestbeitrag beträgt monatlich 10 Pfennig. — Unsere Stellung zu dieser Liga wird in der am Sonntag nachmittag 3 Uhr im Luisenpark tagenden Versammlung klargestellt. —

Situationsbericht über die Lohnbewegung der Banarbeiter.

Die Zahl der Unternehmer, welche bewilligt haben, hat sich bis jetzt nicht geändert, nur die Zahl der nach dem

Tarif Arbeitenden hat sich auf zusammen 56 Unternehmer mit 570 Maurern, 233 Zimmerern und 210 Arbeitern erhöht. Der Zimmermeister Rusche, Neustadt, hat den Tarif bis heute noch nicht anerkannt. Ebenso der Mauermeister Bernsdorf, der einfach erklärte, daß er sich zu nichts zwingen ließe. Der Zimmermeister Ganzlin will es nur demjenigen zahlen, der es auch wirklich verdient. Gleichzeitig möchten wir die Kollegen nochmals ersuchen, ihre Delegierten zu beauftragen, der Lohnkommission von den gehalten, resp. gestern stattgefundenen Unterhandlungen schleunigst mündlich oder schriftlich in Kenntnis setzen zu wollen, mit Angabe der dortselbst beschäftigten Maurer, Zimmerer und Arbeiter. Auf die am Montag, den 28. ds. Mts., im Luisenpark stattfindende Versammlung möchten wir nochmals hinweisen, und das Ersuchen an Euch richten für dieselbe recht rege zu agitieren, so, daß die kommende Versammlung die letzte habe noch übertreffen muß.

Die Lohnkommission: C. Schöck.

Billigste Bezugsquelle

für
Unterhemden in Vigogne und Macco von 75 Pf. an.
Strümpfe für Herren, Damen u. Kinder von 8 Pf. an.
Handschuhe für Herren, Damen u. Kinder von 5 Pf. an.
Touristen-Serviteurs Stück 50 Pf.

(im Alleinverkauf)

Luppe & Glaser

Breiteweg 47.

744

Marie Hanniball ff. garnierte Hüte

751

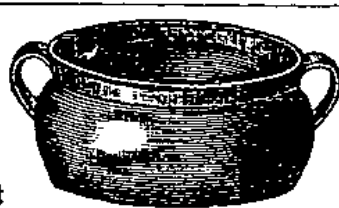
für Damen und Kinder

in kolossaler Auswahl und billigst empfiehlt

Marie Hanniball.



Emailiertes
Küchen-Geschirr



Hand- und Küchen-Geräte
aller Art empfiehlt äußerst preiswert

C. Marquardt

Gr. Junkerstr. 6a, d. Sud. Bierhalle gegenüber.

Waren und Möbel

auf Teilzahlung.

A. Friedländer

ältestes und größtes Kredit-Geschäft am Platz
nur Breiteweg 118
(im Hause der Cracauer Bierhalle).

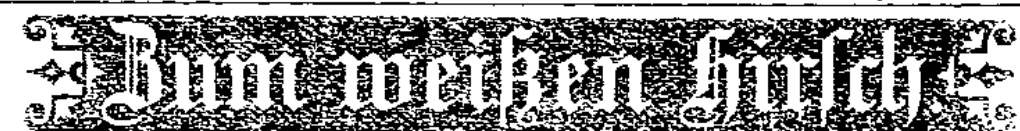
729

Ausschank Brauerei Pakenhofer.

Berlinerstrasse 32.

703

Heute Sonntag, von 11 bis 2 Uhr: **Matinee.**
Von 5 Uhr nachmittags ab: **Gesellschafts-Konzert.**
Den herrlichen Stoff empfiehlt 0,4 Glas à 15 Pfennig.



Heute Sonntag Tanz

wozu ergebenst einladet

H. Meyer.

415

Rischbieters Garten.

Jeden Sonntag:

417

Tanz-Kränzchen.

Luisen-Park.

Heute: Tanz.

Anfang 6 Uhr.

414

Zerbster Bierhalle.

Wegen Preisstimmen und Ringen des 1. Sudenburger Athletenklubs fällt der Tanz aus. Nächsten Sonntag wieder Tanz.

Dieses laßt ergebenst ein

Franz Königstedt.

Friedrichslust.

Heute Sonntag: TANZ.

Ergebenst laßt ein

W. Gens.

413

Gelegenheitskauf.

Einen grossen Posten Jackett- u. Rock-Anzüge von nur guten dauerhaften Stoffen hatten wir Gelegenheit, **billigst** zu ersteigen. Wir offerieren diese **Anzüge**, so lange der **Vorrat** reicht, für den **aussergewöhnlich billigen Preis** von nur

15—18 Mark.

Bisheriger Verkaufspreis **30—36 Mark.**

Gebrüder Kallmann

141 Breiteweg 141.

Wir bitten genau auf unsere Firma und Hausnummer **141** zu achten.

Verkauf zu fabelhaft billigen Preisen.

Reste

Buckskins, Cheviots und Kammgarne

für Herren- u. Knaben-Anzüge, Paletots u. Hosen

in guten dauerhaften Qualitäten, Meter von Mk. 2.70 an.

Reste Kragengstoffe

in schwarz und farbig.

Scheuertücher in grossen Posten, St. 5 Pfg.

Eduard Neuberg, Breiteweg 168

Verkauf erste Etage, nahe der Ulrichsstrasse.

743

Stadt-Theater.
Sonntag, den 26. April.
Letzte Nachmittags-Vorstellung zu halben
Preisen. Anfang 3 Uhr.
Andreas Hofer.
Nationalbühnen-Schauspiel in 5 Aufzügen
von R. Zimmermann.
Abend-Vorstellung.
Zaunhäuser.
Romant. Oper in 3 Akten von Rich. Wagner.
Hierzu eine Beilage,
sowie die Zeichnungsliste der 4. Klasse
der Preuss. Lotterie und Nr. 17 von

Zur Maifeier 1896.

Das **Maifeierkomitee** in Leipzig hatte an das Polizeiamt daselbst das Gesuch eingereicht, den Teilnehmern an der diesjährigen Maifeier zur Sammlung zum gemeinsamen Abmarsch nach Stötteritz einen öffentlichen Platz zu überlassen bezw. anzuweisen. In dem Gesuche war ausgeführt worden, daß nicht daran gedacht werde, einen öffentlichen Aufzug im gewöhnlichen Sinne des Wortes zu veranstalten, vielmehr solle jede Behinderung des Fuß- und Fahrverkehrs vermieden werden. Das Polizeiamt hat dem Antragsteller eröffnet, daß sein Gesuch (wie er das wohl auch erwartet haben werde) abgewiesen worden sei. Einer Begründung bedürfte die Abweisung nicht. — Punktum! —

Der **Brüsseler Gemeinderat** hat gestern mit 23 gegen 12 Stimmen den sozialistischen Antrag abgelehnt, wonach der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag eingeführt würde. Aller Anfang ist schwer; das Abstimmungsergebnis ist erfreulich genug. —

Der **Aufzug zur Maifeier** sowie Abhaltung von Massenversammlungen und Reden sind von dem Oberstadthauptmann in Pest verboten worden. Dennoch werden die Arbeiter ihr Maifest begehen. —

Die österreichische sozialdemokratische Parteileitung erläßt einen Aufruf, am ersten Mai **die Kinder nicht in die Schule zu schicken** und sie über die Ringstraße als „Zug der Jungen“ in den Prater marschieren zu lassen. —

Ein entlarvter Bauschwindler.

In Halle a. S. lebt ein frommer „christlicher“ Kapitalist, der allsonntäglich mit dem Gesangbuch unter dem Arm zur Kirche wandert, und 20000 Mark für die Kirche und 50000 Mark zum Bau einer akademischen Turnhalle geschenkt hat. Der Tischlermeister Juriß in Halle a. S. hatte auf dem Handwerkerfest, der im April dort tagte, über den Bauschwindler gesprochen, der in Halle überhand nehme und die Handwerker schädige, derselbe werde nicht von Juden, sondern von Christen betrieben, die es sich zur Ehre anrechneten, 20000 Mark für die Kirche und 50000 Mark zum Bau einer akademischen Turnhalle zu spenden. Durch diese Worte fühlte sich der Maurer- und Zimmermeister Kuhn getroffen, da die Angaben bezüglich der beiden „wohlthätigen“ Stiftungen ganz genau auf ihn paßten, und er strengte Klage wegen Beleidigung an, die am 18. April vor dem Schöffengericht in Halle zur Verhandlung kam. Der Zeugenbeweis, der nunmehr zur Erhebung kam, gestaltete sich zu einer vernichtenden moralischen Niederlage für diesen Habitué der „guten“ Gesellschaft. K. hat im Laufe der Zeit gegen 600 Baustellen verkauft an reiche wie arme Bauunternehmer, vielfach ist der „Verkauf“ aber schließlich so geendet, daß K. nicht nur das verkaufte Grundstück, sondern auch das darauf halb oder ziemlich ganz fertig erbaute Haus, je nachdem die ziemlich unbemittelten Unternehmer das Geschäft nun länger oder kürzer auszuhalten vermochten, wieder an sich brachte. K. war bei einem Bankrott der Unternehmer dann immer in der glücklichen Lage, als Hypotheken-

gläubiger für ein geringes Gebot es für sich zu erwerben, während die Handwerker bezüglich ihrer Forderungen das Nachsehen hatten. Von den Zeugnisaussagen sind als wichtig anzuführen die des Bauunternehmers Böhler. Dieser hat von K. Baustellen unter den bekannten Bedingungen „gekauft“, als er aber dann 30000 Mark zum Weiterbau brauchte, habe K. geantwortet, er hätte sich ausgegeben, Böhler möge zusehen, wo er Geld herbringe; K. schulde ihm von daher noch 2000 Mark, die er nicht erhalten habe. Herr Kuhn versuchte in Person, den Böhler zu widerlegen, er habe durch schnelles Eingreifen mittels Substation versuchen müssen, soviel wie möglich war zu retten. Er habe bei solchen Geschäften auch oft große „Einbußen“ erlitten. Der Glasermeister Renner hat auf ähnliche Weise 912 Mark verloren. Ein vom verstorbenen Bauunternehmer Willer erbauter Haus hat K. in der Substation für 33000 Mark erstanden, während es dem W. 43500 Mark gekostet hatte. Der Maurerpolter Wilhelm Willer war dadurch geschädigt worden, daß ihm K. die zum Weiterbau erforderlichen 5000 Mark nicht bewilligte. Ein Bauhandwerker Weißendorn hat auf ähnliche Weise 2700 Mark eingebüßt und sich dann das Leben genommen. Malermeister Franzen war um 5600 Mark, Malermeister Stitz um 2300 Mark, Malermeister Berlin um 1800 Mark, ein anderer Handwerker um 900 Mark und Rentier Rosenberg um 3400 Mark benachteiligt worden. Der Privatkläger hat diese Enthüllungen nicht mit angehört, da er sich vorzeitig aus der Verhandlung gedrückt hatte. Sein Vertreter gab nach diesen Enthüllungen nach, kammerte sich an die Form der Beleidigung und stellte das Strafmaß dem richterlichen Ermessen anheim. Anders aber zog der Anwalt des Angeklagten vom Leder, er stellte den reichen Mann den Opfern gegenüber, die wohl empört sein konnten über die splendide Wohlthätigkeit desselben für Kirche und vornehme Turnhalle. Das Gericht erkannte denn auch auf Freisprechung und sagte: Aus der Beweisaufnahme habe sich ergeben, daß der Kläger unlautere Mittel angewendet habe, um sich zu bereichern; von einer Beleidigung sei daher keine Rede. — In seinem Bericht sagt unser hallesches Bruderorgan, es seien von den Zeugen gegen den frommen Logenbruder und Inhaber kirchlicher Ehrenämter Ausdrücke gefallen, die es fraglich machen, ob ihre Wiedergabe straflos bleiben würde. Das Bild, das diese Verhandlung ergeben hat, paßt aber wohl auch noch auf die Zustände an anderen Orten, wo der Bauschwindler gerade so ungeniert betrieben wird, wie dort. —

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Etwa 3000 Berliner **Buchdrucker** nahmen zu den Beschlüssen der Prinzipals- und Gehilfenvertreter Deutschlands zur Tarifbestimmung Stellung. Die Versammlung erkannte diese Beschlüsse zwar im allgemeinen an, drückte jedoch ihr Mißfallen darüber aus, daß dieselben die Arbeitsverkürzung nicht einheitlich regelten. — Der **Maurerstreik** in Berlin scheint für die Arbeiter günstig zu verlaufen, bereits 229 Bauten mit 2299 Arbeitern haben die Forderungen (9 stündige Arbeitszeit und 55 Pf. Stundenlohn) bewilligt, wogegen 90 Bauten nicht bewilligt

haben. — In Rathenow ist es zwischen den Unternehmern und Arbeitern der **optischen Industrie** leider zu keiner Einigung gekommen. Ueber 100 Brillen- und Pinnezmacher haben die Arbeit niedergelegt. — Sämtliche Arbeiterinnen der **Holzschraubenfabrik** von Fallentrotz und Kleine in Schwelm i. W. haben die Arbeit eingestellt. — Die Bauunternehmer Rassefs haben beschlossen, den Forderungen der **streikenden Maurer** nicht nachzugeben; für jeden Uebertretungsfall verpflichteten sie sich zur Zahlung einer „eintragbaren“ Konventionalstrafe von 500 Mk. Dem Einigungsamt des Gewerbegerichts die Entscheidung über die Differenzen mit den Arbeitern zu überlassen, lehnten die Bauunternehmer ab. — Das Berliner Gewerbegericht als Einigungsamt angerufen haben die **Kellner, Köche** und Berufsgeoffen behufs Erlangung eines kostenfreien Arbeitsnachweises und Befestigung des jetzigen Stellenvermittlungswesens. — Wie durch die verschiedenen Berichte bekannt geworden ist, stehen die **Schuhmacher** Leipzigs in einer Lohnbewegung. Unter den jetzt obwaltenden Verhältnissen, wo im Schuhmacher-Handwerk die Saisonarbeit vorherrscht und 12–14 Stunden, ja 16 Stunden lang und zuweilen die ganze Nacht hindurch gearbeitet wird, ist es doch nur möglich, einen wöchentlichen Durchschnittslohn von 11 bis 13 Mk. zu erringen. Löhne von 8, 9 und 10 Mk. sind keine Seltenheiten. Die Forderung besteht bei 10 stündiger Arbeitszeit in einem Stundenlohn von 30 Pfennigen oder in einem den verschiedenen Werkstellen angepassten Tarif. — Die **Zimmerer** Dresdens klagen, wie die Leipziger, über Luzzug. Ihr Kampf um den Zehnfundentag wird dadurch sehr erschwert. — Die gleiche Beschwerde erheben die streikenden **Zimmerer** Dortmunds. —

Partei-Nachrichten.

Der **Schriftsteller Herr Kurt Baake** ist am Dienstag nach Plöckensee gegangen, um die drei Monate Gefängnis abzuhängen, zu denen er am 7. Dezember v. J. von der Brausewetterkammer wegen Beleidigung des Fabrikinspektors in Weinigen verurteilt worden ist. Die Beleidigung, wegen welcher auch der Schriftsteller Dr. Heinrich Luz zu der gleichen Strafe verurteilt wurde, ist darin gefunden worden, daß die beiden Herren in dem von ihnen verfaßten stenographischen Protokoll des Frankfurter Parteitagess einige Aeußerungen eines Redners gegen den Meininger Fabrikinspektor wörtlich wiedergegeben hatten. Einen Tag später, als Brausewetter in der Beleidigungssache das außerordentlich strenge Urteil verkündet hatte, ging derselbe in die Irrenanstalt. Den Hinweis des Rechtsanwalts Heine darauf, daß Brausewetter das Urteil mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit im Wahnsinn gesprochen habe, wies das Reichsgericht bei der am 21. Februar erfolgten Revisionsverhandlung bekanntlich als unerheblich zurück. — Die Strafkammer zu Mülhausen i. E. verurteilte wegen **Beamtenbeleidigung** durch die Presse den sozialdemokratischen Redakteur Martin zu einem Jahre und den Redakteur Kehler von der Volksstimme in Mannheim zu sechs Monaten Gefängnis. Beide wurden sofort verhaftet.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Göke „Million“.

Roman von Valeria Warrens (Moszkowskaja) in autorisierter Bearbeitung von Dr. Albert Weiss.

(Fortsetzung.)

Auf diese Worte aber erhob der Anwalt seinerseits mit dem erstaunten Blick.

„Haben Sie mich denn nicht verstanden? Graf Julius starb ohne Testament!“

„Gewiß! Aber was geht mich dies an. Mich, seinen zigen Sohn?“ fragte ich ungeduldig.

Hier brachte offenbar meine Unkenntnis der ganzen Situation den Anwalt zum äußersten. Der Rechtsgelehrte in ihm siegte über den Menschen, denn er rief fast leidenschaftlich:

„Ganz recht! Wenn Sie dies beweisen können! Was mich anlangt, so würde ich darüber sehr glücklich sein!“

„Beweisen? Was denn?“ fragte ich erstaunt. Denn schon der Gedanke, man könne mir das Recht des Sohnes absprechen, erschien mir so sinnlos, daß ich den Mann, der so zu mir sprach, ansah, wie einen Wahnsinnigen.

Er aber erwiderte ernst und bestimmt: „Ihr Anrecht auf Namen und Vermögen Ihres Vaters sollen Sie beweisen!“

„Was soll das heißen?“ rief ich, sprang auf, und wurde leichenblau über die Worte, die mir wie eine Schmähung erschienen.

„Mein Herr, Sie wagten . . .“

Weiter konnte ich nicht sprechen. Unbeherrschbar wälzte mir das süßliche Blut auf. Schon wollte ich auf den Mann losstürzen, der sich solcher Reden erdreistete. Die Stimme blieb mir in der Kehle stecken. Er war jedoch nicht im geringsten verlegen, sondern sprach, sich erhebend, mit sanfter Stimme: „Herr Kilian! Ich war der Freund Ihres Vaters!“

Wie durch ein Wunder befähigten mich diese Worte. Mein Horn schmolz in Wehmut. Ich erhob den Blick zum Bilde des Verstorbenen, welches mich von der Wand mit so traurigen Augen anzuschauen schien. Und als wäre es mir an Worten und mich beschützen, rief ich nur mit flagernder Stimme: „Mein Vater!“

Mit tiefer Rührung blickte mich der Anwalt an, ergriff meine Hand und sprach:

„Sie wissen doch, Herr Kilian, ich stehe hier im Namen des Gesetzes. Für mich sind und bleiben Sie immerdar der Sohn Julius’ Hor. . .“

Sagen Sie mir aber jetzt offen und rückhaltlos: Bestehen Sie den Trauschein Ihrer Eltern, Ihr eigenes Taufzeugnis oder wenigstens irgend einen Ausweis darüber, wo und wann Ihr Vater sich vermählt hat?“

„Dies alles muß sich doch unter seinen Papieren befinden!“

Der Anwalt schwieg abermals eine Zeit lang. — Augenscheinlich entstanden in ihm allerlei Vermutungen und Verdachtsmomente. Denn er sah sich nach allen Seiten um und erwiderte leise, als fürchte er, die Wände hätten Ohren:

„Nichts, gar nichts fand man in diesen Papieren!“

Tieferschüttelt senkte ich das Haupt. Noch immer war ich außer Stande, die ganze Sachlage zu fassen. Ich fühlte nur, daß etwas Entsetzliches mich niederdrückte.

Mein Gast aber sprach, wie zu sich selbst, indem er das Zimmer mit ungleichen Schritten durchmaß:

„Mir ist das unbegreiflich! Nein! Es kann nicht sein. Darin steckt irgend ein unergründliches Geheimnis!“

Ich erwiderte nichts. In meinem Geiste schien es aufzudämmern. So unerfahren war ich doch nicht mehr, daß ich meine Lage nicht hätte übersehen können. Gleichwohl vermochte ich nicht, sie in ihrer ganzen Entsetzlichkeit zu ermessen. Nach einer Pause fragte ich mit forschendem Blick:

„Wenn ich also meine Abstammung nicht beweisen kann, was dann? Sagen Sie es mir frei heraus! Sie sehen ja, ich bin ganz ruhig, und muß jetzt alles wissen!“

„Dann haben Sie eben kein Anrecht auf die Erbschaft. Denn das Gesetz erkennt ihre Existenz nicht an.“

„In diesem Falle aber ginge das Vermögen auf meinen Oheim über. Und dieser liebt mich, wie den eigenen Sohn. Er und Wilhelm . . .“

Schon schwebte mir auf den Lippen ein dritter Name: Amalia. Doch sprach ich ihn nicht aus. Nur mein Herz erfüllte ein wunderbarer Trost. Was hatte dies alles für mich zu bedeuten, so lange ich ihr Wort und ihre Liebe besaß. Dies währte jedoch nicht lange. Denn der Anwalt unterbrach den Flug meiner Träume.

Er näherte sich mir, ergriff meine Hand und sprach, den Blick auf meine Stirn heftend, als wolle er auf ihr meine wahnwitzigen Gedanken lesen:

„Sie wissen doch, Herr Kilian, ich stehe hier im Namen des Gesetzes. Für mich sind und bleiben Sie immerdar der Sohn Julius’ Hor. . .“

Sagen Sie mir aber jetzt offen und rückhaltlos: Bestehen Sie den Trauschein Ihrer Eltern, Ihr eigenes Taufzeugnis oder wenigstens irgend einen Ausweis darüber, wo und wann Ihr Vater sich vermählt hat?“

„Dies alles muß sich doch unter seinen Papieren befinden!“

Der Anwalt schwieg abermals eine Zeit lang. — Augenscheinlich entstanden in ihm allerlei Vermutungen und Verdachtsmomente. Denn er sah sich nach allen Seiten um und erwiderte leise, als fürchte er, die Wände hätten Ohren:

„Nichts, gar nichts fand man in diesen Papieren!“

Tieferschüttelt senkte ich das Haupt. Noch immer war ich außer Stande, die ganze Sachlage zu fassen. Ich fühlte nur, daß etwas Entsetzliches mich niederdrückte.

Mein Gast aber sprach, wie zu sich selbst, indem er das Zimmer mit ungleichen Schritten durchmaß:

„Mir ist das unbegreiflich! Nein! Es kann nicht sein. Darin steckt irgend ein unergründliches Geheimnis!“

Ich erwiderte nichts. In meinem Geiste schien es aufzudämmern. So unerfahren war ich doch nicht mehr, daß ich meine Lage nicht hätte übersehen können. Gleichwohl vermochte ich nicht, sie in ihrer ganzen Entsetzlichkeit zu ermessen. Nach einer Pause fragte ich mit forschendem Blick:

„Wenn ich also meine Abstammung nicht beweisen kann, was dann? Sagen Sie es mir frei heraus! Sie sehen ja, ich bin ganz ruhig, und muß jetzt alles wissen!“

„Dann haben Sie eben kein Anrecht auf die Erbschaft. Denn das Gesetz erkennt ihre Existenz nicht an.“

„In diesem Falle aber ginge das Vermögen auf meinen Oheim über. Und dieser liebt mich, wie den eigenen Sohn. Er und Wilhelm . . .“

Schon schwebte mir auf den Lippen ein dritter Name: Amalia. Doch sprach ich ihn nicht aus. Nur mein Herz erfüllte ein wunderbarer Trost. Was hatte dies alles für mich zu bedeuten, so lange ich ihr Wort und ihre Liebe besaß. Dies währte jedoch nicht lange. Denn der Anwalt unterbrach den Flug meiner Träume.

Er näherte sich mir, ergriff meine Hand und sprach, den Blick auf meine Stirn heftend, als wolle er auf ihr meine wahnwitzigen Gedanken lesen:

„Sie wissen doch, Herr Kilian, ich stehe hier im Namen des Gesetzes. Für mich sind und bleiben Sie immerdar der Sohn Julius’ Hor. . .“

Sagen Sie mir aber jetzt offen und rückhaltlos: Bestehen Sie den Trauschein Ihrer Eltern, Ihr eigenes Taufzeugnis oder wenigstens irgend einen Ausweis darüber, wo und wann Ihr Vater sich vermählt hat?“

„Dies alles muß sich doch unter seinen Papieren befinden!“

Der Anwalt schwieg abermals eine Zeit lang. — Augenscheinlich entstanden in ihm allerlei Vermutungen und Verdachtsmomente. Denn er sah sich nach allen Seiten um und erwiderte leise, als fürchte er, die Wände hätten Ohren:

„Nichts, gar nichts fand man in diesen Papieren!“

Tieferschüttelt senkte ich das Haupt. Noch immer war ich außer Stande, die ganze Sachlage zu fassen. Ich fühlte nur, daß etwas Entsetzliches mich niederdrückte.

Mein Gast aber sprach, wie zu sich selbst, indem er das Zimmer mit ungleichen Schritten durchmaß:

„Mir ist das unbegreiflich! Nein! Es kann nicht sein. Darin steckt irgend ein unergründliches Geheimnis!“

„Sie wissen doch, Herr Kilian, ich stehe hier im Namen des Gesetzes. Für mich sind und bleiben Sie immerdar der Sohn Julius’ Hor. . .“

Sagen Sie mir aber jetzt offen und rückhaltlos: Bestehen Sie den Trauschein Ihrer Eltern, Ihr eigenes Taufzeugnis oder wenigstens irgend einen Ausweis darüber, wo und wann Ihr Vater sich vermählt hat?“

„Dies alles muß sich doch unter seinen Papieren befinden!“

Der Anwalt schwieg abermals eine Zeit lang. — Augenscheinlich entstanden in ihm allerlei Vermutungen und Verdachtsmomente. Denn er sah sich nach allen Seiten um und erwiderte leise, als fürchte er, die Wände hätten Ohren:

„Nichts, gar nichts fand man in diesen Papieren!“

Tieferschüttelt senkte ich das Haupt. Noch immer war ich außer Stande, die ganze Sachlage zu fassen. Ich fühlte nur, daß etwas Entsetzliches mich niederdrückte.

Mein Gast aber sprach, wie zu sich selbst, indem er das Zimmer mit ungleichen Schritten durchmaß:

„Mir ist das unbegreiflich! Nein! Es kann nicht sein. Darin steckt irgend ein unergründliches Geheimnis!“

Ich erwiderte nichts. In meinem Geiste schien es aufzudämmern. So unerfahren war ich doch nicht mehr, daß ich meine Lage nicht hätte übersehen können. Gleichwohl vermochte ich nicht, sie in ihrer ganzen Entsetzlichkeit zu ermessen. Nach einer Pause fragte ich mit forschendem Blick:

„Wenn ich also meine Abstammung nicht beweisen kann, was dann? Sagen Sie es mir frei heraus! Sie sehen ja, ich bin ganz ruhig, und muß jetzt alles wissen!“

„Dann haben Sie eben kein Anrecht auf die Erbschaft. Denn das Gesetz erkennt ihre Existenz nicht an.“

„In diesem Falle aber ginge das Vermögen auf meinen Oheim über. Und dieser liebt mich, wie den eigenen Sohn. Er und Wilhelm . . .“

Schon schwebte mir auf den Lippen ein dritter Name: Amalia. Doch sprach ich ihn nicht aus. Nur mein Herz erfüllte ein wunderbarer Trost. Was hatte dies alles für mich zu bedeuten, so lange ich ihr Wort und ihre Liebe besaß. Dies währte jedoch nicht lange. Denn der Anwalt unterbrach den Flug meiner Träume.

Er näherte sich mir, ergriff meine Hand und sprach, den Blick auf meine Stirn heftend, als wolle er auf ihr meine wahnwitzigen Gedanken lesen:

„Sie wissen doch, Herr Kilian, ich stehe hier im Namen des Gesetzes. Für mich sind und bleiben Sie immerdar der Sohn Julius’ Hor. . .“

Sagen Sie mir aber jetzt offen und rückhaltlos: Bestehen Sie den Trauschein Ihrer Eltern, Ihr eigenes Taufzeugnis oder wenigstens irgend einen Ausweis darüber, wo und wann Ihr Vater sich vermählt hat?“

„Dies alles muß sich doch unter seinen Papieren befinden!“

Der Anwalt schwieg abermals eine Zeit lang. — Augenscheinlich entstanden in ihm allerlei Vermutungen und Verdachtsmomente. Denn er sah sich nach allen Seiten um und erwiderte leise, als fürchte er, die Wände hätten Ohren:

„Nichts, gar nichts fand man in diesen Papieren!“

Tieferschüttelt senkte ich das Haupt. Noch immer war ich außer Stande, die ganze Sachlage zu fassen. Ich fühlte nur, daß etwas Entsetzliches mich niederdrückte.

Mein Gast aber sprach, wie zu sich selbst, indem er das Zimmer mit ungleichen Schritten durchmaß:

„Mir ist das unbegreiflich! Nein! Es kann nicht sein. Darin steckt irgend ein unergründliches Geheimnis!“

Ich erwiderte nichts. In meinem Geiste schien es aufzudämmern. So unerfahren war ich doch nicht mehr, daß ich meine Lage nicht hätte übersehen können. Gleichwohl vermochte ich nicht, sie in ihrer ganzen Entsetzlichkeit zu ermessen. Nach einer Pause fragte ich mit forschendem Blick:

„Wenn ich also meine Abstammung nicht beweisen kann, was dann? Sagen Sie es mir frei heraus! Sie sehen ja, ich bin ganz ruhig, und muß jetzt alles wissen!“

„Dann haben Sie eben kein Anrecht auf die Erbschaft. Denn das Gesetz erkennt ihre Existenz nicht an.“

„In diesem Falle aber ginge das Vermögen auf meinen Oheim über. Und dieser liebt mich, wie den eigenen Sohn. Er und Wilhelm . . .“

Schon schwebte mir auf den Lippen ein dritter Name: Amalia. Doch sprach ich ihn nicht aus. Nur mein Herz erfüllte ein wunderbarer Trost. Was hatte dies alles für mich zu bedeuten, so lange ich ihr Wort und ihre Liebe besaß. Dies währte jedoch nicht lange. Denn der Anwalt unterbrach den Flug meiner Träume.

Er näherte sich mir, ergriff meine Hand und sprach, den Blick auf meine Stirn heftend, als wolle er auf ihr meine wahnwitzigen Gedanken lesen:

„Sie wissen doch, Herr Kilian, ich stehe hier im Namen des Gesetzes. Für mich sind und bleiben Sie immerdar der Sohn Julius’ Hor. . .“

Sagen Sie mir aber jetzt offen und rückhaltlos: Bestehen Sie den Trauschein Ihrer Eltern, Ihr eigenes Taufzeugnis oder wenigstens irgend einen Ausweis darüber, wo und wann Ihr Vater sich vermählt hat?“

„Dies alles muß sich doch unter seinen Papieren befinden!“

Der Anwalt schwieg abermals eine Zeit lang. — Augenscheinlich entstanden in ihm allerlei Vermutungen und Verdachtsmomente. Denn er sah sich nach allen Seiten um und erwiderte leise, als fürchte er, die Wände hätten Ohren:

„Nichts, gar nichts fand man in diesen Papieren!“

Tieferschüttelt senkte ich das Haupt. Noch immer war ich außer Stande, die ganze Sachlage zu fassen. Ich fühlte nur, daß etwas Entsetzliches mich niederdrückte.

Mein Gast aber sprach, wie zu sich selbst, indem er das Zimmer mit ungleichen Schritten durchmaß:

„Mir ist das unbegreiflich! Nein! Es kann nicht sein. Darin steckt irgend ein unergründliches Geheimnis!“

Ich erwiderte nichts. In meinem Geiste schien es aufzudämmern. So unerfahren war ich doch nicht mehr, daß ich meine Lage nicht hätte übersehen können. Gleichwohl vermochte ich nicht, sie in ihrer ganzen Entsetzlichkeit zu ermessen. Nach einer Pause fragte ich mit forschendem Blick:

„Wenn ich also meine Abstammung nicht beweisen kann, was dann? Sagen Sie es mir frei heraus! Sie sehen ja, ich bin ganz ruhig, und muß jetzt alles wissen!“

„Dann haben Sie eben kein Anrecht auf die Erbschaft. Denn das Gesetz erkennt ihre Existenz nicht an.“

„In diesem Falle aber ginge das Vermögen auf meinen Oheim über. Und dieser liebt mich, wie den eigenen Sohn. Er und Wilhelm . . .“

Schon schwebte mir auf den Lippen ein dritter Name: Amalia. Doch sprach ich ihn nicht aus. Nur mein Herz erfüllte ein wunderbarer Trost. Was hatte dies alles für mich zu bedeuten, so lange ich ihr Wort und ihre Liebe besaß. Dies währte jedoch nicht lange. Denn der Anwalt unterbrach den Flug meiner Träume.

Er näherte sich mir, ergriff meine Hand und sprach, den Blick auf meine Stirn heftend, als wolle er auf ihr meine wahnwitzigen Gedanken lesen:

„Sie wissen doch, Herr Kilian, ich stehe hier im Namen des Gesetzes. Für mich sind und bleiben Sie immerdar der Sohn Julius’ Hor. . .“

Sagen Sie mir aber jetzt offen und rückhaltlos: Bestehen Sie den Trauschein Ihrer Eltern, Ihr eigenes Taufzeugnis oder wenigstens irgend einen Ausweis darüber, wo und wann Ihr Vater sich vermählt hat?“

„Dies alles muß sich doch unter seinen Papieren befinden!“

Der Anwalt schwieg abermals eine Zeit lang. — Augenscheinlich entstanden in ihm allerlei Vermutungen und Verdachtsmomente. Denn er sah sich nach allen Seiten um und erwiderte leise, als fürchte er, die Wände hätten Ohren:

„Nichts, gar nichts fand man in diesen Papieren!“

Tieferschüttelt senkte ich das Haupt. Noch immer war ich außer Stande, die ganze Sachlage zu fassen. Ich fühlte nur, daß etwas Entsetzliches mich niederdrückte.

Mein Gast aber sprach, wie zu sich selbst, indem er das Zimmer mit ungleichen Schritten durchmaß:

„Mir ist das unbegreiflich! Nein! Es kann nicht sein. Darin steckt irgend ein unergründliches Geheimnis!“

Ich erwiderte nichts. In meinem Geiste schien es aufzudämmern. So unerfahren war ich doch nicht mehr, daß ich meine Lage nicht hätte übersehen können. Gleichwohl vermochte ich nicht, sie in ihrer ganzen Entsetzlichkeit zu ermessen. Nach einer Pause fragte ich mit forschendem Blick:

„Wenn ich also meine Abstammung nicht beweisen kann, was dann? Sagen Sie es mir frei heraus! Sie sehen ja, ich bin ganz ruhig, und muß jetzt alles wissen!“

„Dann haben Sie eben kein Anrecht auf die Erbschaft. Denn das Gesetz erkennt ihre Existenz nicht an.“

„In diesem Falle aber ginge das Vermögen auf meinen Oheim über. Und dieser liebt mich, wie den eigenen Sohn. Er und Wilhelm . . .“

Schon schwebte mir auf den Lippen ein dritter Name: Amalia. Doch sprach ich ihn nicht aus. Nur mein Herz erfüllte ein wunderbarer Trost. Was hatte dies alles für mich zu bedeuten, so lange ich ihr Wort und ihre Liebe besaß. Dies währte jedoch nicht lange. Denn der Anwalt unterbrach den Flug meiner Träume.

Er näherte sich mir, ergriff meine Hand und sprach, den Blick auf meine Stirn heftend, als wolle er auf ihr meine wahnwitzigen Gedanken lesen:

„Sie wissen doch, Herr Kilian, ich stehe hier im Namen des Gesetzes. Für mich sind und bleiben Sie immerdar der Sohn Julius’ Hor. . .“

Sagen Sie mir aber jetzt offen und rückhaltlos: Bestehen Sie den Trauschein Ihrer Eltern, Ihr eigenes Taufzeugnis oder wenigstens irgend einen Ausweis darüber, wo und wann Ihr Vater sich vermählt hat?“

„Dies alles muß sich doch unter seinen Papieren befinden!“

Der Anwalt schwieg abermals eine Zeit lang. — Augenscheinlich entstanden in ihm allerlei Vermutungen und Verdachtsmomente. Denn er sah sich nach allen Seiten um und erwiderte leise, als fürchte er, die Wände hätten Ohren:

„Nichts, gar nichts fand man in diesen Papieren!“

Tieferschüttelt senkte ich das Haupt. Noch immer war ich außer Stande, die ganze Sachlage zu fassen. Ich fühlte nur, daß etwas Entsetzliches mich niederdrückte.

Mein Gast aber sprach, wie zu sich selbst, indem er das Zimmer mit ungleichen Schritten durchmaß:

„Mir ist das unbegreiflich! Nein! Es kann nicht sein. Darin steckt irgend ein unergründliches Geheimnis!“

Ich erwiderte nichts. In meinem Geiste schien es aufzudämmern. So unerfahren war ich doch nicht mehr, daß ich meine Lage nicht hätte übersehen können. Gleichwohl vermochte ich nicht, sie in ihrer ganzen Entsetzlichkeit zu ermessen. Nach einer Pause fragte ich mit forschendem Blick:

„Wenn ich also meine Abstammung nicht beweisen kann, was dann? Sagen Sie es mir frei heraus! Sie sehen ja, ich bin ganz ruhig, und muß jetzt alles wissen!“

„Dann haben Sie eben kein Anrecht auf die Erbschaft. Denn das Gesetz erkennt ihre Existenz nicht an.“

„In diesem Falle aber ginge das Vermögen auf meinen Oheim über. Und dieser liebt mich, wie den eigenen Sohn. Er und Wilhelm . . .“

Schon schwebte mir auf den Lippen ein dritter Name: Amalia. Doch sprach ich ihn nicht aus. Nur mein Herz erfüllte ein wunderbarer Trost. Was hatte dies alles für mich zu bedeuten, so lange ich ihr Wort und ihre Liebe besaß. Dies währte jedoch nicht lange. Denn der Anwalt unterbrach den Flug meiner Träume.

Er näherte sich mir, ergriff meine Hand und sprach, den Blick auf meine Stirn heftend, als wolle er auf ihr meine wahnwitzigen Gedanken lesen:

„Sie wissen doch, Herr Kilian, ich stehe hier im Namen des Gesetzes. Für mich sind und bleiben Sie immerdar der Sohn Julius’ Hor. . .“

Sagen Sie mir aber jetzt offen und rückhaltlos: Bestehen Sie den Trauschein Ihrer Eltern, Ihr eigenes Taufzeugnis oder wenigstens irgend einen Ausweis darüber, wo und wann Ihr Vater sich vermählt hat?“

„Dies alles muß sich doch unter seinen Papieren befinden!“

Der Anwalt schwieg abermals eine Zeit lang. — Augenscheinlich entstanden in ihm allerlei Vermutungen und Verdachtsmomente. Denn

Vermischtes.

Einzug der Sechsmaschine in Frankfurt. Die Frankfurter Volksstimme schreibt: Die Sechsmaschine, welche viele „Hände“ von Sechern überflüssig machen wird, kommt jetzt auch nach Frankfurt. Herr Sonnemann bestellte in Nordamerika eine Sechsmaschine nach dem Wergenthaler-System und läßt zugleich einen Maschinenseher dort anwerben. So freudig zu begrüßen jeder technische Fortschritt auch ist, so schwerwiegend ist doch die ernste Frage, was mit den Arbeitern geschehen soll, welche durch die Maschine arbeits- und brotlos werden. Der jetzt in Italien weilende Herr Sonnemann scheint den „heiteren Süden“ zu dem Zwecke aufgesucht zu haben, um über die für das Wohl und Wehe von Tausenden von Arbeitern so überaus ernste Frage in Ruhe nachdenken zu können. Die Secher Frankfurts aber haben zu überlegen, was dem Ernst der Lage gegenüber zu thun ist. Wenn erst eine Zeitung die Maschine, den gefährlichen Gegner der Arbeiter, eingeführt hat, so werden bald viele andere nachfolgen. Auf der Berliner Gewerbeausstellung sind fünf Sechsmaschinen ausgestellt und eine Firma hat bereits 15 Aufträge auf Sechsmaschinen entgegengenommen.

Konfessions-antiseinitische Wähler des Wahlkreises Friedeberg-Arnswalde sollen Herrn Ahlwardt ein Abstandsgehalt von 5000 Mk. geboten haben, wenn er sein Reichstagsmandat niederlegen wollte. (So schreibt ein Berichterstatter. Ahlwardt würde selbstverständlich das Abstandsgehalt annehmen; wir glauben aber nicht, daß ihm dasselbe angeboten ist.)

Die Prügelstrafe in der Schule. Die Frankfurter Zeitung erhält von einem Schulmann folgende Zuschrift: Sie regten unlängst die Frage an, (die Volksstimme hat diese Artikel seiner Zeit nachgedruckt) ob Schläge als Erziehungs- resp. Strafmittel in der Schule zu billigen seien und nahmen sofort Stellung zu der Frage, indem Sie äußerten, daß in keinem Falle eine körperliche Züchtigung dem Lehrer in der Schule zu gestatten sei. Die Frage, ob in der Schule geschlagen werden darf und soll, ist wert, öffentlich erörtert zu werden, insbesondere auch deshalb, weil nach dem Schulboten für Hessen vom 15 d. M. der Bezirksverein Darmstadt für die Vertreterversammlung des hessischen Landeslehrervereins in Mannheim einen Antrag, betreffend die Aufhebung der Ausnahmebestimmung der Verfügung vom 31. März 1876, eingebracht hat. Der zweite Teil der Verfügung, um den es sich handelt, heißt: „Bei Mädchen sollen überhaupt und bei Kindern in den ersten zwei Schuljahren keine körperlichen Strafen angewandt werden.“ Man sollte eigentlich meinen, dieses Verbot sei so selbstverständlich, daß es nicht erst hätte gegeben werden müssen. Es ist daher unbegreiflich, wie Lehrer die Aufhebung der so gerechten und selbstverständlichen Verfügung beantragen können! Sie stellen sich dadurch ein großes Armutzeugnis aus, wenn sie meinen,

bei Mädchen und kleinen Kindern der Schläge nicht entbehren zu können.

Eingefandt.

Der Schutz der Handels-Angestellten.

Unsere Unternehmer sind starr vor Entsetzen; die Reichskommission für Arbeiterstatistik fängt an, ihnen fürchterlich zu werden. Kaum hat sie mit ihren Vorschlägen zum Schutze der Bäckereiarbeiter einen, wenn auch kleinen Erfolg erzielt, so kommt sie schon wieder mit ähnlichen Vorschlägen zu Gunsten der in den offenen Läden und Verkaufsstellen Beschäftigten. Wo bleibt da die Freiheit des Arbeitsvertrags, jammert die gut kapitalistische Presse. Ein Blatt hat sich schier dazu verstiegen, den Arbeiterschutz der Jetztzeit mit den polizeilichen Reglements zu vergleichen, die im sterbenden Byzanz die Gewerbe einschränkten. Schon werden Protestversammlungen der alarmierten Geschäftsinhaber, die ihren Ruin vor Augen sehen, angekündigt. Schaut man sich dann die Vorschläge der Kommission an, so muß man unwillkürlich ausrufen: „Welch' ein Värm um nichts!“ Die vorgeschlagenen Bestimmungen sind in der That nicht revolutionär, sie werden den Geschäftsbetrieb nicht im geringsten schädigen, ja sie legen in vielen Fällen nur das fest, was in guten Geschäften schon heute Regel ist. Der Schluß der Läden um 8 Uhr würde sich, wenn der Handelsstand nur etwas einig wäre, wenn nicht der gegenseitige Konkurrenzneid die Geschäftsinhaber trennte, schon längst durch freiwillige Uebereinkunft eingebürgert haben, und es ist nur recht, daß die Kommission hier ein Eingreifen des Gesetzes verlangt, nachdem sich gezeigt, daß aus eigener Kraft der Handelsstand diese notwendige Reform nicht zu Stande bringen kann. Für das Geschäftspersonal bietet der Entwurf das Allermindeste an Schutz, das verlangt werden muß. Möchten nun die Interessenten durch thatkräftiges Eintreten für die Kommissionsvorschläge zeigen, daß diese Bestimmungen notwendig sind. Die Handelsangestellten müssen der schon beginnenden Gegenagitation der Prinzipale ein Paroli bieten. Sie müssen verlangen, daß die Regierung diesen Entwurf schneller erledige, als den Bäckereiarbeiterschutz und regen sie sich nicht selbst, so können sie vielleicht noch länger als die Bäckergefellen warten. Deshalb Handelsgehilfen, -Schiffmannen und alle im Handelsgewerbe angestellten Personen: **Sonntag nachmittags 3 Uhr im Luisenpark.**

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc.

Ist der Ladenschluß abends um 8 Uhr möglich? Diese Frage beantwortet Albert Schmidt vor Handelsgehilfen, -Schiffmannen, Markthelfern, Bäckern, Geschäftsdienern usw. am Sonntag nachmittags 3 Uhr im Luisenpark. Auch wird über die Waisener Beschlüsse gesprochen werden.

Öffentliche Metallarbeiter-Versammlung am Sonntag, den 26. April, nachmittags 4 Uhr, im Heutlingischen Lokale zu Groß-Ottersleben. Vortrag über Zweck und Nutzen der Gewerkschafts-Organisation. Referent: Hugo Gärtner-Budau.

Am Sonntag, den 26. d. Mts., tagt eine **öffentliche Feilenhauer- und Schleifer-Versammlung** im Buchlows Restaurant, Katharinenstraße Nr. 5. Es soll Stellung zum 1. Mai und zur Lohnfrage genommen werden.

Eine **öffentliche Versammlung sämtlicher in der Metall-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen** Magdeburgs und Umgegend tagt Montag abends 8 Uhr in Friedrichslust. Gegen die Prügel-Pädagogen spricht Lehrer Heinrich Schulz-Berlin. Dann wird Stellung zum 1. Mai genommen.

Am Montag findet im Luisenpark eine **Versammlung sämtlicher Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter** statt, in der Bericht erstattet wird über Bau- und Platz-Sperre. Dann findet die Delegiertenwahl der Maurer statt. Hierauf hält Reichstagsabgeordneter Klee einen Vortrag.

Achtung, Schmiede! Die zum Sonntag den 26. April in Aussicht genommene öffentliche Versammlung der Schmiede fällt aus, weil der Referent nicht kommen kann. Wir machen daher hierdurch die Kollegen auf die am Montag den 27. April in Friedrichslust tagende öffentliche Metallarbeiter-Versammlung aufmerksam und machen es jedem Kollegen zur Pflicht, in dieser pünktlich und zahlreich zu erscheinen [M. S.]

Am Dienstag, den 28. d. Mts., beschäftigen sich die **Barbiere** in einer öffentlichen Versammlung in der Centralherberge mit der Frage des 1. Mai; Genosse Bartels wird einen Vortrag über die Bedeutung desselben halten.

General-Versammlung des Naturheil-Vereins Magdeburg-Neustadt am Montag, den 27. April cc, abends 8 Uhr im „Weissen Hirs“, Friedrichslust.

Burg. Die Mitglieder der Central-Kranken- und Sterbekasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgeoffenen Deutschlands e. V. werden mit dem Bemerkten, recht zahlreich zu erscheinen, zu der am Sonntag den 26. April, nachmittags 3 1/2 Uhr im Lokal von Carl Jaffe, Holzstraße 2 stattfindenden Versammlung eingeladen. [SS. M.]

Sudenburgs Männergesangsverein Fiederkranz. Nicht Montag, sondern Dienstag abend Übungsstunde. [S.]

Bezirksvorturnerturnende des II Bezirks im II Kreis Sonntag, den 27. April, morgens 10 Uhr im Luisenpark. Um zahlreiches Erscheinen ersucht. Der Bezirksturnwart.

Sonntag, den 26. April:

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (S. S. 29). Filiale Fernerleben. Vorm. 11 Uhr findet eine Mitglieder-Versammlung im Lokale des Herrn Ad. Bauß statt.

Montag, den 27. April:

Berein Deutscher Schuhmacher, Filiale Magdeburg. Mitglieder-Versammlung abends 8 1/2 Uhr im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38.

Quittung.

Für die freilebenden Textil-Arbeiter in Kottbus gingen ein: Von den Installeuren 5 Mk. — Für 2 Programme 0.40. Die Expedition.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Sämtliche Warenvorräte, als:

Kleiderstoffe, Sammet- und Seidenstoffe, Leinen- und Baumwollwaren, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Läuferstoffe, Luche und Buchstins, Bettfedern, fertige Betten, Herren- und Damenwäsche, Unterröcke, Konzert- und Umschlagetücher etc. etc.

offertiere ich

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Breiteweg 37, **N. Abrahamowsky**, Breiteweg 37.

Die neuesten und modernsten

Kleiderstoffe in elsässer und französischen Qualitäten

treffen Ausgang der Woche ein und gelangen zu außerordentlich niederen Preisen zum Verkauf.

Kaufhaus Wilhelmstadt.

133 Breiteweg 133.

Heinr. Casper

Magdeburg
Br. Weg 133
vis-à-vis
Kort's Bierhalle,
Ecke der Dreieckstraße.

Hochelegante
**Sackett- und
Rock-Anzüge**
15—45 M.

Frühjahrs- und
Sommer-Paletots
12—30 M.
Sacketts u. Joppen
5—15 M.

Hosen
in Sammgarn, Cheviot und
Buckskin 4—14 M.
Westen
in Witze und Seide
2—5 M.

Knaben-Anzüge
in geschmackvollen Jacquas
3¹/₂—12 M.
**Burschen- und
Jünglings-Anzüge**
9—20 M.

Arbeits-Hosen
und
Sacketts
1.75—7.50 M.

Besteht seit
75 Jahren.

Das älteste und renommierteste
Arbeiter-Garderoben-Geschäft
Magdeburgs von

Gegründet im
Jahre 1820.

G. Gehse, Magdeburg, Johannisfahrtstr. 14

empfiehlt

Echt Hamb. Leder- Hosen, 3 fädig in allen Qualitäten und Farben. Vorz. Schnitt	Gemusterte Engl. Leder-Hosen in hervorragend schönen Mustern Gr. Auswahl.	Knaben- u. Burschen- Hosen in Engl. Leder, sowohl einfarbig als auch gestreift.	Sommer-Hosen von leichtem Engl. Leder in den schönsten Dessins von 3 Mt. an	Zwirn-Hosen u. Westen sehr preiswert.
Sammet-Westen für Stammerleute. Manchester-Sammet.	Leichtere Lederhosen von vorzügl. Schnitt in jeder Preislage!	Engl. Leder-Jackets und Dreiröcke für Maurer.	Blaue Monteur-Anzüge, tadellos figend in halt- baren Qualitäten.	Sämtliche Sorten englisch Leder im Ausschnitt.

Meinen werthen Kunden teile ich mit, daß sämtliche leichten engl. Leder-Hosen genau ebenso gut
gemacht werden, wie die schweren 3 fädigen Hosen, die wegen ihres guten Schnittes, sowie der dauerhaften tadellosen
Näharbeit als die besten Fabrikate überall bekannt sind. 683

Gegründet im **Sämtliche Arbeiter-Garderoben** Besteht seit
Jahre 1820. in größter Auswahl. 75 Jahren.
Johannisfahrtstrasse 14, neben dem Wilhelm-Theater.

Jedermann erhält Kredit.

Auf Abzahlung

in wöchentlichen, vierzehntägigen und monatlichen Raten:

- Herren-Konfektion
- Damen-Konfektion
- Kinder-Konfektion
- Kleiderstoffe
- Manufaktur-Waren
- Möbel- u. Polsterwaren

eigener Fabrikation.

Anzahlung gering — Abzahlung nach Uebereinkunft.

S. Osswald

Erstes größtes Waren-Abzahlungsgeschäft am Platz
3a Breiteweg 3a, Ecke Breitestrasse.

Auswärts 7 Filialen.

Abzahlung 1 Mark pro Woche an.

Wochentags bis 10 Uhr abends geöffnet.

Sonntags von 7-9 und 11-2 Uhr.

Haupt-Gewinn!*)

Macht man nicht riesigen Klimbim,
Dann steht's mit den Geschäften schlimm
Kaufst ein Paar Knobelenten du,
Dann kriegst du gleich 'ne Spickgans zu,
Kaufst du ein Dutzend Cigarren bloss
Kriegst du sofort ein Pferde-Los,
Der Hauptgewinn kommt hinterher.
Wenn das nicht zieht, zieht gar nisch mehr!
Drum hört das Lied der „Gold'nen Drei“,
Es lautet heut' ihr Feldgeschrei:
„Nen Anzug kriegst, geliebter Sohn,
Zum halben Preis du heute schon,
Und bist vielleicht im Dalles du,
Kriegst du'n Dukaten-Männchen zu
Und einen Boonekamp-Likör —
Wenn das nicht zieht, zieht gar nisch mehr.“

Sommer-Paletots in modernen Farben . . . von 9-27 Mk.
Jackett-Anzüge in Kammg. und Backskin . . . von 14-40 Mk.
Rock-Anzüge in Satin und Diagonal . . . von 24-42 Mk.
Jünglings-Anzüge in Backskin u. Cheviot . . . von 7-15 Mk.
Knaben-Anzüge, hochlegante Façons . . . von 2.50-10 Mk.
Einzelne Jacketts und Hosen . . . von 3-12 Mk.

Sämtliche Arbeiter-Garderobe zu Fabrik-Preisen.

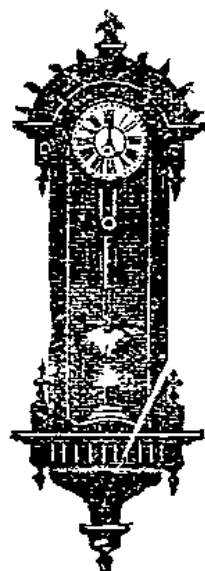
Billigste Einkaufsquelle Magdeburgs!

Goldene Drei

Inhaber: **Max Zehden**

Nur allein
3. Jakobsstrasse 3. 3.
Ecke Kl. Marktstrasse.

*) Nachdruck verboten.



Franz Brück Nacht.

Magdeburg

24/25 Stephansbrücke 24/25

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Arten

Wand- u. Sek-Uhren, Regulateuren,
Weisfwerken, silbernen und goldenen
Herren- und Damen-Uhren, Ketten,
Korallen, Granaten, sowie alle Arten
Goldwaren

per Lombant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung ge-
bietet. Reparaturen prompt und billig.

Als Hebamme empfiehlt sich
Wwe. E. Blau, 5. Sandburg
Gelmreiterstr. 10. I. Ein gut erhaltener Kinderwagen für
zu verkaufen. Suchen, 283
Gärtnerstraße 3, Hof rechts, 1. Et.

Neu eröffnet!

Ein Blick

in das Lager des neu eröffneten

Waren-Kredit-Geschäfts

dann werden Sie finden, daß kein ähnliches kleineres Unternehmen,
wie solche am hiesigen Platz bestehen, im Stande ist, Waren in nur
gut n. Qualitäten zu solch billigen Preisen

auf Abzahlung

zu liefern.

Wir empfehlen daher zur bevorstehenden

Saison

Herren- und Knaben-Anzüge
Damen-Jackets, Fragen, Regenmäntel
glatte u. gemusterte Kleiderstoffe
Bettzeuge! Stiefel!

in größter Auswahl

auf Teilzahlung

mit nur geringer

Anzahlung

und wöchentlich eine Mark

Abzahlung

Ferner machen wir besonders auf unser reich sortiertes

Möbel-Lager

eigener Fabrikation

aufmerksam

Aufricht & Mandowsky

Breiteweg 127, I.

Ecke Schrottdorferstraße, gegenüber der Katharinenkirche.

Ohne Konkurrenz!

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Auflösung meines seit 20 Jahren bestehenden
Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäfts.

Samuel Gross Wwe.

Breiteweg 130/31, gegenüber Kortes Bierhalle.

Hüte! Hüte! Hüte! Hüte!

(größte Auswahl am Platz)

für Damen, garniert, von 75 Pfennig bis 15.00 Mark
für Mädchen „ „ 35 „ „ 4.50 „
für Knaben und Herren 35 „ „ 2.50 „

Stoffkragen, nur neueste Facons u. modernsten Farben, 53 $\frac{1}{2}$ bis 6 00 M.
Sonnenschirme für Damen und Mädchen, schwarz und farbig
von 48 $\frac{1}{2}$ bis 7 50 M.

Korsetts, Wäsche, Blusen, Röcke, Strümpfe, Handschuhe, Strawatten 741
empfehlen:

Gebr. Zweig

Sudenburg, Breiteweg 117.

Feine süße Sahnenbutter Pfd. 100.

Große frische Eier, d. Mdl. 70 Pf.
Kleinere frische Eier, d. Mdl. 60 Pf.
Altmark. u. and. Sauerkraut Mdl. 75 Pf.

Bratwurst, sehr schön, 60 Pf.
da. mit Knoblauch, 70 Pf. 731
Schlachtwurst, sehr schön, 90 Pf.
IIa. Rotwurst, Gethaer, 35 Pf.
Ia. da. Gethaer u. Grauschw. 50 Pf.

M. Lehnhardt, Sudenburg, Br. Weg 113. Fernspr. 828.

Eröffnung.

Am

Dienstag, den 28. April cr.

eröffnen wir unsere in

Sudenburg, Wollenbüttelerstraße 9

belegene

Kur- u. Bade-Anstalt.

Dieselbe steht von Mitte Mai ab unter ärztlicher Leitung des Herrn
Dr. med. Hohlweg, prakt. Arzt, Spezialarzt für Frauenkrankheiten.

Die Anführungen der Verordnungen in der Anstalt sind im Herrenbad
dem Herrn Friedrich Grüneberg, ärztlich geprüfter Massent, im
Frauenbad Frau Marie Grüneberg, frühere Frau Tronnier, ärztlich
geprüfte Massense, übertragen.

Die Anstalt ist vom Donnerstag, den 23. April, ab dem geehrten
Publikum zur gest. Ansicht geöffnet.

Hochachtungsvoll

Kur- und Bade-Anstalt Magdeburg-Sudenburg

eingetr. Gen. m. bestr. Haftpflicht

Der Vorstand

712

Städt. Brauereien,
Steinbrennereien,
Bierbrauereien,
Bierkellereien,
Bierhandlungen,
Biergärten,
Bierhäuser,
Bierstuben,
Bierkneipen,
Biergärten,
Bierhäuser,
Bierstuben,
Bierkneipen,

Colonialwaren-Geschäft
in Sudenburg, Wollenbüttelerstraße 9
Telefon 450

Kinderwagen, hochmodern, von
15 bis 20 M., Leiterwagen, Korb-
waren jeder Art im hiesigen Backau,
Schönebeckerstraße, Ecke Doro-
theenstraße Sudenburg, Breiteweg,
117-119 der St. 533

Sudenburg.

Täglich Eingang von Neuheiten in
Kleiderstoffen, Kattunen
Mousselines, Kleiderbarchenten
Blaudrucks und anderen Waren
zu bekannt billigen Preisen.

Max Kraft, Sudenburg, Breiteweg 40.

Magdeburg. Concurrenz-Gesellschaft

Größtes Spezial-Geschäft
für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung.
Breiteweg 189/190
gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch.

Preis-Liste:

Frühjahrs-Paletots in allen Modelfarben	von 9-20 M. an.
Buckskin-Anzüge in guter Ware und Arbeit	10-18 „ „
Jackett-Anzüge in Cheviot-Stoffen, ein- und zweireihig	12-25 „ „
Jackett-Anzüge in Sammet-Stoffen, ein- u. zweireihig	20-35 „ „
Rock-Anzüge in Diagonal und Cheviot	20-30 „ „
Rock-Anzüge in Sammet-Stoffen	25-40 „ „
Gehrock-Anzüge in feinsten Sammet-Stoffen	25-45 „ „
Einzelne Jacketts in Buckskin-Stoffen	5-8 „ „
Einzelne Jacketts in Cheviot, ein- und zweireihig	8-15 „ „
Einzelne Buckskin-Hosen, eleganter Schnitt	3-6 „ „
Einzelne Hosen in Cheviot und Sammet	7-12 „ „
Jünglings-Anzüge in allen Modelfarben	7-12 „ „
Jünglings-Anzüge in Cheviot-Stoffen, ein- u. zweireihig	10-15 „ „
Knaben-Anzüge für jedes Alter, in den neuesten Stoffen und Facons, hochlegante Ausführung	2 1/2-7 „ „
Arbeits-Anzüge, englisch Leder, Kaffinier, Zwirn etc.	5-8 „ „
Prima Hamburger Lederhosen in allen Farben	4 „ „
Gute Arbeits-Hosen	1 1/2 „ „

Streng feste und billigste Preise.

Auf jedem Stück Ware ist der Verkaufspreis in deutlich
erkennbaren roten Zahlen und Druckschrift verzeichnet.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co., Magdeburg.

Größtes Spezialgeschäft für fert. Herren- u. Knabenbekleidung

Breiteweg 189/190,

gegenüber der Steinstr. 1 Treppe hoch. 663



Magdeburger
Reparatur-Werkstatt
für
Uhren u. Goldwaren
von
W. Lange

Große Diesdorferstr. 215

empfehlen sich zur sauberen Ausführung von Reparaturen aller Art Spezialität:
Wiederherstellung verordneter Uhren unter Garantie für pünktliches Gehen. Verkauf
aller Arten Uhren billiger wie bei jeder Konkurrenz. Reparaturen werden auf Wunsch
abgeholt und wieder zurückgebracht. 754

Bei Bestellungen genügt Couvertkarte.

Als Prämie der hundertsten Reparatur erhielt Frau Steinecke,
Immermannstr. 15, eine elegante Zimmeruhr.

Sudenburg.

In meiner

Spezial-Abteilung für Herren-
und Knaben-Garderoben

empfehle ich in geübter Auswahl:

Jackett-Anzüge, hell und dunkel . . . von 13.00 Mark an.

Jünglings-Anzüge, hell und dunkel . . von 5.00 Mark an.

Knaben-Anzüge in Sammet, Erikt und

Buckskin von 2.25 Mark an.

Rock-Anzüge, Sommer-Paletots, einzelne

Jacketts, Hosen und Westen billigst.

Arbeiter-Garderobe in allen Sorten.

Max Kraft

Sudenburg, Breite Weg Nr. 40.

Homöopathie!

Reine überaus großartige u. sensationeller
Wirkung wegen von der Vorsehung der
von mir angewandten Methode.
Selbst die veraltetsten Krankheiten sind in
den allermeisten Fällen noch heilbar.

Visser, homöopath. Prakt.

Magdeburg, Jakobstraße 3.

Standesamt.

Magdeburg, den 24. April.

Aufgebote: Richter August Koch mit
Ella Gräber hier. Schmidt Karl Scherbis
in Ansbach mit Emma Hoff in Barleben
Eheschließung: Kaufmann Ruden
Krause mit verwitw. Auguste Reiter hier
Geburten: Bertha, I. des Bierh. h.
Wilhelm Berzer, Georg, S. des Kaufm.
Karl Köhler, Friedr., I. des Magasin-
inhabers Wilhelm Köhler, Wilh., S. des
Arbeters Ludwig Meyer, gen. Schelch.
Ella, I. des hies. Lehrers Emil Wierhol-
tel, Emil, I. des Kaufmanns Reinhold
Lohr, Emil und Karl, Brüllingsöhne des
Arbeters Wilhelm Köhler, Helene, I.
Kochsöhne Karl Friedrich, Richard, S.
des hiesigen Albert Stämpel, Martin
S. des hies. Lehrers Albert Friedr.
Todesfälle: Kurt Hoffmann, stud.
chem. 19 J. 6 M. 26 T. Vater, S.
des Lehrers Peter Hoffmann, 7 M. 6 T.
Dauertier geb. Hager, Witwe des hiesigen
Friedrich Hoff, 64 J. 3 M. 24 T. Mutter
geb. Schöne, Ehefrau des hies. Andreas
Hoff, 45 J. 8 M. 12 T.

Sudenburg, den 24. April 1896.

Geburten: Ernst Arthur Karl, unehel.
Ella, I. des Bautechnikers Ad. Kraus.
Paul, S. des hies. Ernst Cardinal.
Todesfälle: Marie, I. des Schmieds
Julius Friedr., 5 M. 16 T. Anna geborne
Richter, Ehefr. des hies. Friedr. Bouquet,
39 J. 4 M. 11 T. Karl, S. des Schneid.
Karl Junfer, 1 J. 4 M. 7 T.
Totgeburt: Ein S. des hiesigen
Fritz Wenzel.

Sudenburg, den 24. April 1896.

Eheschließungen: Arbeiter Julius
Ed. Paul Hansmann mit Amalie Emilie
Lohrer geb. Hoffmann hier. Richter Wilhelm
August Hoffmann mit Marie Gottschlich hier.

Neuerb. den 24. April 1896

Aufgebote: Stellmacher Ludwig
Kaufmann mit hiesiger Caroline Auguste
Wina Bergmann. Fabrikant Ernst
Hermann mit Emma Theresie Emilie Böhr.
Eheschließungen: Kaufmann Otto
Brehme mit Ida Spier.
Geburten: Bertha, I. des Arbeiters
Wilhelm Große. Gertrud, I. des hies.
Karl Müller. Wilh., S. des hies. Gustav
Friedr. Müller, unehelich. Otto, S. des
hiesigen Otto Müller. Karl und Karlina,
Zwillingskinder, unehelich.
Todesfälle: Ella, I. des Kaufmanns
Robert Köhler, 10 M. 27 T. Witwe
geb. Julia geb. Engelhardt, verw. gewes.
Köhl, 47 J. 1 M. 20 T. Ernst, S.
des hiesigen Ernst Köhler, 1 M. 29 T.
Friedr., S. des Schmieds August Müller,
1 M. 26 T. Karl Leopold Friedrich, un-
ehelich, 4 T.

7. Ziehung der 4. Klasse 194. Zgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mkt. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

24. April 1896, vormittags.

125 378 448 565 649 79 780 87 984 95 1038 [3000] 77 153 68 93 250
637 778 817 2042 161 89 212 53 396 613 746 83 891 9120 232 69 423
540 93 804 [1500] 69 4006 330 510 [200000] 35 618 877 940 5136 452
77 887 8094 166 268 864 75 [1500] 493 98 558 [1500] 71 664 720 858
924 7900 10 29 121 85 247 80 [3000] 326 639 48 911 9089 111 63 [500]
295 98 305 495 571 755 884 9079 114 223 38 714 816
10188 95 98 275 407 641 781 [500] 872 [3000] 11188 212 61 95
[1500] 367 434 700 28 [1500] 55 [300] 74 894 12221 26 444 58 593 739
44 832 [3000] 13013 213 323 459 889 14032 71 74 335 [3000] 70 [500]
437 89 519 681 722 36 37 79 [1500] 855 89 15037 114 19 44 285 322
415 26 589 677 821 16026 221 485 97 [500] 629 749 913 17180 [300]
307 73 [300] 430 566 693 792 99 936 18188 204 36 50 394 521 27 640
75 728 19161 69 204 380 436 42 720
2076 234 307 411 35 604 14 15 776 [500] 868 90 924 21090 226
40 [300] 513 30 668 984 22004 154 216 450 79 82 524 622 37 755 73
897 976 91 97 23134 [3000] 439 506 681 711 78 95 826 63 24087
229 [1500] 30 70 569 74 648 786 851 908 25044 156 57 239 64 455 79
503 57 786 835 26033 [300] 89 154 772 925 64 27075 121 223 309
505 808 [300] 20 51 94 28192 418 552 [300] 813 70 98 914 16 29009
116 68 656 820 905 76 95
30267 545 739 58 951 31144 423 83 674 715 39 814 999 32036
289 347 647 53 [3000] 828 38 33197 536 34070 161 70 80 633
40 84 98 773 823 70 35098 288 321 747 811 55 90 930 [3000] 34186
745 699 916 65 37098 265 371 486 624 40 71 862 909 38011 289 607
869 [3000] 39062 91 416 528 672 96 974 [500] 94 97
40038 151 447 [300] 507 613 41 62 799 810 46 957 [300] 41152
854 400 52 959 42003 214 504 648 715 43121 52 73 81 402 48 [500]
866 68 838 44001 51 [3000] 94 [500] 206 12 317 93 821 704 67 74 928
45002 306 412 93 648 875 [300] 93 946 74 46048 119 [1500] 215 40
202 10 14 424 722 58 892 47093 58 183 [3000] 86 90 261 423 38 902
11 48109 50 292 344 69 478 511 884 40089 113 238 374 485 600 756
86 861 71 955 98
50165 78 [500] 285 581 [300] 40 98 [500] 837 66 923 51275 545
84 845 64 926 52052 103 214 345 707 540 664 888 95 53024 131 91
255 391 96 436 596 929 73 51139 248 728 [3000] 930 85 51512 371
81 540 772 81 94 909 [3000] 56043 316 [500] 68 418 534 96 [1500] 936
57070 87 88 [500] 416 39 548 820 27 63 908 84 58460 186 444 93
510 82 727 35 53 58108 41 83 477 [300] 624 58 88 809 71 84 982 93
60279 945 95 99 450 856 942 61013 46 263 98 532 72 83 619 93
709 67 803 [1500] 39 911 98 62096 134 240 324 [75000] 42 [1500] 400 774
80 884 861 76 89 63263 391 406 007 22 34 717 46 24 803 5 461 64149
315 66 86 482 527 635 [500] 780 65187 506 85 [500] 686 [1500] 91 740
676 59 99 66014 103 [1500] 38 43 287 448 683 766 889 67608 37 112
291 [1500] 331 68 77 [500] 473 933 68054 182 423 25 512 85 776 840 71
69026 74 182 327 38 76 462 64 914 30 52
70624 63 68 84 [1500] 777 862 76 71039 103 293 334 443 59 65
670 751 835 59 900 72 72016 178 86 359 72 451 58 530 46 637 91 863
922 73293 332 70 404 [1500] 544 741 57 894 74056 379 406 541 75
740 910 54 75086 620 950 76436 71 407 72 567 633 781 72335 65
60 361 675 965 74527 650 775 79012 168 244 [1500] 49 476 527 36
[1500] 78 732 37 938 74
80241 377 405 52 55 580 803 [500] 947 81151 86 350 447 511 69
721 856 82071 176 221 228 [300] 811 904 9 [500] 77 82003 75 367 91
94 [3000] 409 72 637 731 933 79 84648 109 28 420 61 724 79 948
85111 59 332 79 92 473 645 71 741 45 801 36 86008 290 [500] 699
565 798 [300] 841 74 923 87134 56 273 352 550 59 825 [3000] 88114
32 204 376 437 552 69 86 88 887 75 89237 [500] 73 306 10 433
673 [1500] 982
90146 755 996 91010 18 48 141 497 556 710 92 865 956 96
92008 40 363 513 665 769 868 73 904 47 93123 77 269 321 60 406
542 656 846 91172 204 [500] 14 83 439 501 648 91 755 95219 129
[300] 67 642 732 836 40 96052 191 [3000] 205 310 518 854 97012 18
187 [3000] 296 393 581 99 874 902 [300] 31 98070 117 376 84 414 31
23 568 93 609 786 814 80 99089 148 81 271 89 417 943 40 89 [300]
100001 34 186 323 650 717 81 871 906 [1500] 61 101003 89 126
359 78 444 623 [1500] 79 793 930 90 102137 44 204 8 45 74 809 51
81 [300] 103002 73 161 277 337 89 790 [500] 806 106104 433 [500]
586 681 105002 76 494 96 645 736 37 95 946 106108 219 [500]
442 873 107096 154 [1500] 97 322 499 554 666 793 871 108000 53
101 30 85 [300] 91 241 347 406 [300] 22 24 [1500] 44 525 772 109120
251 370 71
110597 658 714 39 803 47 964 111349 [1500] 439 78 517 681

42 713 900 112028 41 87 150 486 606 87 113003 76 89 348 83
484 649 727 42 830 114022 [1500] 121 27 402 567 88 672 115146
74 336 691 716 814 30 90 920 51 116018 83 144 62 222 25 651
[1500] 750 806 958 117044 [500] 130 59 212 423 35 714 962 118440
81 582 616 92 805 58 78 915 119151 217 558 [300] 814 61 66 910
120033 222 354 57 411 550 62 625 48 49 65 77 890 964 121124
40 [3000] 543 55 813 912 [300] 84 122238 470 548 73 648 786 820 77
123377 [3000] 404 58 98 577 97 704 801 [1500] 915 85 124045 145
85 202 [3000] 812 69 444 97 650 863 74 932 51 [500] 125035 72 144
85 213 421 512 31 40 830 51 126080 186 290 591 96 896 975 127078
171 211 [500] 50 [1500] 508 751 78 [1500] 832 [3000] 52 128067 91
419 [1500] 829 958
130396 408 88 512 605 [500] 973 81 [500] 131125 552 842 970
80 89 92 132095 99 108 24 227 75 307 37 69 763 871 86 [3000] 133165
367 667 [300] 763 134053 82 235 306 68 82 556 794 135015 23 488
70 568 97 643 90 880 927 136056 63 [300] 106 34 [500] 247 99 457 513
648 754 83 851 [1500] 997 137046 390 [500] 95 498 575 803 94 903
138143 59 211 [3000] 653 [3000] 88 [300] 701 139011 93 117 21 300
11 69 688 744 [3000] 945
140053 302 484 538 79 91 787 [500] 93 842 905 141238 72 96
333 [500] 472 574 632 [300] 46 824 39 931 [1500] 142159 633 [500] 75
87 700 888 939 143118 25 211 21 349 355 93 776 851 [300] 56 60 70
[500] 93 144117 698 697 873 98 145118 39 [500] 208 59 75 329 31
414 504 31 83 739 962 73 146036 127 65 [300] 505 68 791 814
147096 32 342 43 472 571 148012 [1500] 41 155 226 97 342 412
[300] 28 59 505 608 21 44 902 149013 30 126 [500] 158 258 301 5 419
76 516 635
150052 140 207 362 579 674 85 961 151055 247 92 355 442 500
27 80 888 152049 109 37 [1500] 239 419 39 88 [300] 617 707 153045
67 74 359 581 808 923 35 154097 130 325 97 529 [3000] 697 945 61
155202 17 [1500] 25 459 84 730 48 67 [500] 811 [3000] 982 156150
94 300 497 507 658 732 51 800 21 92 962 157036 233 514 622 79 712
[1500] 828 47 [500] 63 936 158111 292 314 447 59 577 726 68 824 35
59 901 71 159026 38 366 488 [300] 649 949 [1500]
160220 594 602 10 74 96 [300] 773 800 923 59 161207 14 489
625 772 86 [3000] 829 83 84 974 80 162122 243 23 369 80 444 66 71
513 42 721 163108 336 39 98 413 58 546 822 923 48 49 [1500] 163004
132 [300] 430 46 461 525 38 639 53 755 165222 88 326 77 518 69 656
[300] 735 821 60 62 949 73 90 166245 415 402 14 39 523 623 846
167253 421 83 84 541 739 89 952 168135 84 204 62 673 82 484 565
968 755 931 169343 541 612 76 845 988
170233 94 762 850 171010 212 94 319 28 81 488 500 68 743
851 958 172089 366 498 508 [300] 750 900 32 173016 106 232
339 51 83 439 510 620 743 [500] 921 25 174063 79 101 221 296 61 30 [500]
74 346 91 416 89 627 721 65 815 24 175109 58 77 99 438 445 79 531
730 [1500] 176109 31 71 84 228 29 393 456 645 92 771 851 [500]
177019 31 191 251 [1500] 306 53 16 631 716 [300] 877 178313 312
715 54 81 896 179021 51 111 68 89 298 383 517 36 [500] 431 74 965
180061 64 194 354 471 608 181182 759 471 599 625 959 [3000]
182011 243 478 524 684 758 874 901 183012 79 89 1060 93 245
322 60 74 463 98 541 47 51 768 79 871 906 54 184184 225 623 83
756 816 185115 51 223 61 310 [3000] 29 49 64 781 89 186024 95
155 98 449 574 733 [3000] 77 856 187014 78 147 84 221 307 586 626
702 19 47 64 875 188392 401 29 515 [300] 189067 69 105 318 48 436
584 674 769 53 816
190029 224 79 205 [1500] 50 497 691 793 871 78 191007 74 218
41 96 379 490 96 577 768 870 [500] 971 192121 [500] 84 244 718
[3000] 427 547 661 715 912 43 193040 121 [1500] 232 409 109 411
61 553 62 730 881 943 57 194159 206 91 475 562 [500] 84 612 44 908
195153 422 [500] 43 82 598 793 979 196213 300 565 93 667 73 708
197049 [1500] 128 203 41 77 92 469 610 [1500] 44 67 734 43 74 829
65 86 932 [500] 198219 679 721 806 57 199236 336 428 532 42 712
[3000] 37 806
200214 90 475 533 618 749 [3000] 815 35 973 95 201282 650 99
776 819 202027 218 58 317 54 [500] 506 68 73 674 586 986 203179
331 375 441 540 664 75 778 969 204001 438 62 92 557 719 [1500] 22
205068 239 67 82 86 89 641 35 36 734 206056 139 393 547 95 615
507 608 62 207018 38 342 [300] 95 737 46 83 974 208009 98 253
324 64 698 [3000] 33 332 44 209041 300 499 643 787 809 18 938
210084 [500] 203 315 510 671 [3000] 86 211356 452 53 733 855
70 212144 242 [300] 438 568 717 23 919 83 [1500] 213081 205 49
71 94 987 403 67 69 681 820 962 214495 523 760 98 832 92 915 [300]
49 215068 179 732 936 [3000] 216120 397 422 55 75 88 553 91
217254 68 551 218025 50 52 [3000] 141 [300] 255 336 434 65 75 655
94 768 980 87 21908 236 69 362 484 36 37 522 39 912
220040 198 448 540 773 862 63 [1500] 221175 475 [500] 506 670
776 817 94 222442 386 482 766 61 892 57 999 223007 852 934 70
716 90 224129 83 258 378 555 680 715 86 225262 551

gr
Di
ver
Der
der
das
ja
und

dor
Rei
liste
um
beki
tief
Nah
Pa
tag
zu
wie
und
nir
Tri
sch
tra

ff
tra
1. f
und
offe
dier
ja
gen
und
beki
Pri
ther
lich
den
San
1. f

ja
der
Bei
und
Ba

freifinnige Gezänke sich aber nicht nur als eine Jere-
miade über den vom Bundesrat endlich und winzig ge-
borenen Erlaß betr. Regelung der Arbeitszeit in den
Bäckereien, sondern die Gefühlen von St. Manchester
Bäden auch zornentbrannt wider den Stachel, der gewiß

mit dem Verneue verordneten Verunreinigungsanordnungen
die Einschränkung der Nachtarbeit zu verlangen.
Die Erfahrungen in anderen Ländern (Norwegen,
Australien, Schottland u. a.) zeigen, daß der völlige Ver-
bot von Schlaf Sticker, Jena 1896.

Schutzbestimmungen im Bäckereigewerbe ein und vertrat
sonst den Standpunkt in den Arbeiterchutzfragen zu f-
hast, den, wie sich jetzt zeigt, das Gros seiner Partei
bloß gehandelt hat. Da Mantuffel und Konforten
die Heuchelei in Arbeiterfragen nicht mehr für notwendig

